

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 8.

Neuenbürg, Samstag den 26. Januar

1861.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abwärts man bei der Red. Mon. Auswärtige bei ihren Postämtern. - Bestellungen werden täglich angenommen. - Druckgebühren für die Zeile oben 2. R. 2. Raum 2 R.

Amthliches.

Neuenbürg.

Zum Zweck der **Rekrutenaushebung im Jahr 1861** wird nach Anordnung des R. Oberrekrutirungsraths in dem Bezirk Neuenbürg die

Loosziehung
am Freitag den 1. März

und die

Musterung

am Montag den 18. März

stattfinden, wobei sämmtliche im Jahr 1840 geborene Jünglinge, sowie diejenigen von der Altersklasse 1860 zu erscheinen haben, welche bei der vorjährigen Musterung zu der heurigen verwiesen worden sind. Zu diesen beiden Verhandlungen haben sich die Militärpflichtigen mit ihren Ortsvorstehern so zeitig auf dem Rathhause in Neuenbürg einzufinden, daß das Geschäft

Morgens um 8 Uhr

beginnen kann.

Militärpflichtige, welche bei der Musterung nicht erscheinen, ziehen sich die im Kriegsdiensgesetz vom 22. Mai 1843 angedrohten Rechtsnachtheile zu. Das Nähere hierüber enthält die Bekanntmachung des R. Oberrekrutirungsraths vom 10. Januar d. J. Staatsanzeiger Nr. 9.

Berücksichtigungsansprüche müssen noch vor der Loosziehung angemeldet und durch Zeugnisse nachgewiesen werden. Am Tag der Loosziehung wird der Bezirksrekrutirungsrath in öffentlicher Sitzung darüber erkennen.

Berührendes ist in allen Gemeinden auf die ortsübliche Weise bekannt zu machen, den Militärpflichtigen aber, deren Namensverzeichnisse durch die Post und die Amtsboten ausgefolgt werden, besonders zu eröffnen. Die Eröffnungsurkunden sind spätestens bis zum 23. Februar einzusenden.

Den 16. Januar 1861.

R. Oberamt. Bägner.

Neuenbürg.

Der ledige Wilhelm Weik von Salmbach will nach Amerika auswandern und kann die erforderliche Fürsicht nicht leisten. Etwaige Gläubiger desselben werden aufgefordert ihre Ansprüche binnen 30 Tagen beim Gemeinderath in Salmbach geltend zu machen, da nach Ablauf des Termins der Auswanderung Statt gegeben wird.

Am 23. Januar 1861.

R. Oberamt.
Bägner.

Neuenbürg.

Entmündigung.

Der Bauer Jakob Scholl von Schwann ist durch Gerichtsbeschluss vom Heutigen als Verschwender erklärt, und in Folge dessen der Vermögensverwaltung entsetzt worden, was mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht wird, daß Rechtsgeschäfte mit demselben nur unter Zustimmung und Mitwirkung des für ihn bestellten Pflegers Georg Friedrich Schofer, Bauers in Schwann gültig abgeschlossen werden können.

Den 25. Januar 1861.

R. Oberamtsgericht.
Stettner.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Montag den 28. d. M. Abends 7 1/2 Uhr findet eine Versammlung sämmtlicher Mitglieder auf dem Rathhaus statt.

Das Commando.

Schwann.

Von morgen an jeden Sonntag
Gutes Herrenalber Bier,
gesalzene Schweinsknöchel und frische Preßwürst
bei

Ehrn. Wagner, zum Döfen.

Neuenbürg.
Gute Eier-Rudeln
 und von jetzt an wieder frische gewässerte
Stockfische
 empfiehlt
 G. F. Weiß Wittwe.

Nächsten Mittwoch den 30. Januar ist

Bell

im **Badhotel in Wildbad**,
 wozu freundlichst eingeladen wird.

Wildbad.
Hochzeit - Einladung.
 Zu unserer am Dienstag den 29. Januar d. J. im Gasthof zum Rößle dahier Statt habenden Hochzeitsfeier laden wir Freunde, Verwandte und Bekannte auf diesem Wege hiemit freundlich ein.
 Friedrich Hammer,
 Metzgermeister.
 Wilhelmine Stüringer,
 Speisewirths Tochter.

Brözingen.
Haus- und Wirthschafts-Versteigerung.



Ich beabsichtige wegen anderweitigem Geschäftsbetrieb mein an der Hauptstraße zwischen Proxheim, Wildbad und Entlingen liegendes Etablissement mit Schildgerechtigkeit zur Sonne, anstoßender Regelpahn, großem Hof, Stallungen und Scheuer einer öffentlichen Versteigerung auf den 28. d. M. oder aus freier Hand auszuführen; auch kann während der Zeit ein Kauf geschlossen, Räumlichkeiten und Bedingungen eingesehen werden. Das Anwesen ist sehr solid gebaut und wegen Nähe und Lage würde es sich besonders für einen Bierbrauer eignen.

Den 18. Januar 1861.

R ü h n zur Sonne.

Hirsau, D. A. Calw.
Farre feil.

Bäcker Raschold bietet einen sehr schönen 1/2-jährigen Farren zum Kauf an. Er ist vorzüglich gut im Dienst und ebenis fromm. Da derselbe vom Simenthalerschlag abstammt, so würde er sich wegen seiner schönen gelben Farbe für eine Gemeinde, welche auf Nachzucht beabsichtigt, vorzüglich eignen.

Stuttgart.
Hoßhaare
 in allen Sorten empfehlen
Gebr. Dittmann.
 Hauptstätterstraße Nr. 58.

Carl Santermeister

in Rottenburg

empfehl:

feinste, flaumige **Neue**

Bettfedern

sauber gepuzt und vollständig gerichtet zum Füllen:

- | | | |
|-----------------|--------------|----------|
| Nr. 1 | 1 fl. 24 fr. | plundert |
| " 2 | 1 fl. 18 fr. | |
| " 3 | 1 fl. 12 fr. | |

Keiner Flaum.

- | | |
|-----------------|--------------|
| Nr. 1 | 3 fl. 30 fr. |
| " 2 | 3 fl. — fr. |
| " 3 | 2 fl. 42 fr. |

Hänsener Strohsackzeug

1 1/2 breit die Elle 12 und 14 fr.

Die Buchhandlung von August Schwarz in Pforzheim erlaubt sich hiermit

Leihbibliothek

zu gefälliger Benützung bestens zu empfehlen.

Dieselbe wurde neuerdings durch eine größere Auswahl neuerer und neuer guter Romane u. s. w. namhaft verstärkt.

Ferner dürften Freunde der englischen und französischen Literatur in dem seit Jahrestritt bestehenden

englisch-französischen Lesezirkel

eine sehr willkommene Lectüre finden und werden zu gefälligem Abonnement gleichfalls geziemend eingeladen.

Kataloge für deutsche, wie für französische und englische Lectüre stehen auf Verlangen zu Dienst.

D e n n a c h.

Bei der Gemeindepflege liegen 250 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen darat.
 Gemeindepflegler
 A d i n g e r.

N e u e n b ü r g.

Ein zugelaufener kleiner schwarzer Hund kann gegen Ersatz der Unkosten abgeholt werden, wo — sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Lieder-Kranz

Heute Abend halb 8 Uhr.



Kronik.

Württemberg.

Stuttgart. Dem ständischen Ausschusse ist mittelst Note der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen der zwischenden der k. württembergischen und der großh. badischen Regierung abgeschlossene Staatsvertrag über den Anschluß der Pforzheimer Bahn bei Mühlacker zugegangen.

Stuttgart, 22. Jan. Die deutsche Frage und die Bestrebungen des Nationalvereins, welche auf der Tagesordnung einer gestern abgehaltenen öffentlichen Versammlung standen, führten zahlreiche Theilnahme herbei. Der Staatsanzeiger berichtet darüber folgendes: Wenn sich, was die allgemeinen deutschen Interessen betrifft, alle Redner für eine starke deutsche Einheit aussprachen und dieselbe nur in Schaffung einer kräftigen, von einem Parlamente unterstützten Centralgewalt finden zu können glaubten, und wenn nicht widersprochen wurde, daß zu Beseitigung aller Eifersüchteleien auf die deutsche Reichsverfassung von 1849 zurückgegangen werden sollte, so war man doch über die Mittel, dieses Ziel zu erreichen, nicht so einig. Namentlich fanden die Bestrebungen des Nationalvereins keineswegs jener Anklang, den dessen Freunde wohl erwarten mochten, und von mehr als einer Seite wurde darauf hingewiesen, daß er bei seiner Gründung specifisch preussischen Interessen diene, daß er zu Gunsten der Hegemonie Preußens sogar Oestreich ganz ausschließen, oder selbst mit Waffen Gewalt niederwerfen wollte, daß wenn auch das Koburger Programm eine ausgedehntere, mildere Fassung erhalten habe, dennoch die Mehrheit der Mitglieder dieses Vereines darauf hinausziele, daß Deutschland von Preußen piemontisiert werde, und daß deshalb ein Anschluß an den Nationalverein nicht der Weg sey, der zum Ziele führen könne. Auf anderer Seite wurde namentlich hervorgehoben, daß Deutschland ohne Oestreich nur ein verstückelter Kumpfschiff sey, erst mit Oestreich einen kräftigen, starken Körper bilde, daß der Kampf des Kaiserstaates in Italien weniger ein Krieg gegen die Italiener, als ein Kampf mit Frankreich sey, und daß deshalb Deutschland, wenn es seine Südgrenze nicht völlig bloßstellen wolle, in einem solchen Kriege mit Oestreich gehen müsse. —

Oestreich.

Wien, 20. Jan. Es ist ein sehr energisches Reskript an die ungarischen Komitate ergangen, um dem tollen Treiben Einhalt zu thun; ernste Mittel sind im Falle der Nichtbefolgung in Aussicht gestellt.

Italien.

Turin, 22. Jan. Die *Perseveranza* meldet: Garibaldi empfiehlt Eintracht und ist bereit mit Cavour politisch zu handeln.

Neapel, 19. Jan., Abends 11 Uhr. Der französische Admiral hat heute mit dem Rest der Flotte die Gewässer von Gaëta verlassen.

Rom, 19. Jan. Der Aufstand in der Provinz Acoli unterdrückt. Die bourbonischen nahmen Tagliacozzo, wurden aber nachher von den Piemontesen geschlagen.

Niederlande.

Rotterdam den 17. Jan. Fortwährend laufen die traurigsten Berichte über die durch die Deichbrüche veranlaßten Unglücksfälle ein. In dem Bommelwaard (zwischen Maas und Waal) sind z. B. 18 Dörfer überströmt. Die Ueberschwemmten sind überallhin geflohen und werden in den nächstliegenden Städten förmlich einquartirt, wie z. B. in Nymwegen deren 500 gegen 30 fr. tägliche Ration sich befinden. Der Pfarrer in Zulichem hat 90 Menschen in seinem Hause zu versorgen; zu Deil müssen in der Kirche und 30 Wohnhäusern 3200 Menschen untergebracht werden. Auch sonst hat uns der heurige Winter ungewöhnliche Erscheinungen gebracht: eine für unser Land äußerst strenge Kälte und so unerhörte Massen von Schnee, daß der sämmtliche Verkehr Hemmungen erleidet.

Herzzerreißend lauten die Schilderungen aus den andern überschwemmten Theilen der Niederlande. In Herzogenbusch zählte man am 11. Jan. wenigstens 3000 der unglücklichen Ueberschwemmten. Es sind jetzt auch in Nordholland die Deiche durchgebrochen. Leider hat man mehr Menschenleben zu beklagen, als man anfänglich glaubte. Aus einem Beispiele mag man sich eine Vorstellung machen, wie furchtbar groß das Unglück ist. Die Gemeinde Deil steht fast ganz unter Wasser, und die aus 3200 Seelen bestehende Bevölkerung war auf etwa 30 Häuser und die Kirche angewiesen, um darin das nackte Leben zu retten. Der Viehstand ist fast ganz zu Grunde gegangen. Man fürchtet jetzt Krankheiten und Hungersnoth. Dem Herzen wohlthuend ist es, zu vernehmen, daß allenthalben das Mögliche gethan wird, das Unglück zu lindern. Aber es ist so schwer, den Unglücklichen Unterstützungen zukommen zu lassen. Die Unterstützungskommission in Amsterdam empfing am ersten Tage 20,000 fl. Für den Augenblick ist Vergrößerung der Gefahr nicht zu befürchten, da die Wasser sinken. Gott gebe nur, daß das Aufbauen, das Abgeben ein allmätiges sey — sonst wehe den Niederlanden!

Amerika.

Man kennt jetzt das Cabinet Lincoln's; Kriegsminister wird Fremont, das Innere erhält Wilmot aus Pennsylvanien, der Urheber der als Wilmot Proviso bekannten Klausel über die Nichtausdehnung der Sklaverei. Das Urtheil über die gegenwärtige Lage ist in folgender Stelle aus einem Washingtoner Berichte zusammengefaßt: „Es ist kaum noch zu leugnen, daß wir uns im Kriegszustande befinden und es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß Friede zwischen Norden und Süden wiederkehre, bevor Ströme Blutes vergossen sind, und auch dann ist vielleicht noch keine Ruhe.“ So trüb sieht man die Sachen an.

58.

Küllen:

Blind:

fr.

warz in

größere u. s. w.

französenden

irkel

erden zu angeladen. fische und nst.

250 fl. varat- fteger er.

Hund t wer.

3



Miszellen.

Incognito.

Eine Geschichte aus der Provinz.

(Von *D. Fried. Nylk.*)

(Fortsetzung.)

„Aber wenn er nicht Prinz Oscar — wenn er vielmehr nur der einfache Herr Randed wäre?“ fragte die Fürstin.

— „Jenun, so ist es ein Irrthum, der uns ganz und gar nicht compromittiren kann,“ erwiderte der Fürst achselzuckend. „Es ist ein Mißverständniß, an welchem der Hofrath Lämmert vorzugeweiße schuld ist. . . . Wenn es aber so wäre,“ setzte er, gleichsam sich selbst beglückwünschend, hinzu, „so bin ich recht froh, daß ich, von einem instinktiven, ahnungsvollen Borgefühl getrieben, den kleinen Scherz mit dem Incognito unserer Töchter eingeleitet habe. Denke Dir, ma chère, das Ridicule, wenn Laura oder Eugenie sich in einen Mann verliebt hätten, der nicht von Geburt ist!“

„Ja, nun preise ich selber die Inspiration, welche Dich zu der kleinen Nummerlei veranlaßte, mein Lieber,“ sagte die Fürstin, und schien nun pöblich wundersam beruhigt bei dem Gedanken, daß Prinzess Laura sich unendlich länger mehr für diesen Randed interessiren werde, wenn er nur schlechtweg ein Bürgerlicher seye. Alles Mitleid, welches sie seither mit der armen Auguste gefühlt hatte, war wie weggeblasen.

Man pochte an der Thüre; auf das „Hercin“ des Fürsten erschien das Kammermädchen der Fürstin und meldete, daß Sekretär Bellmann auf dem Flur warte und Se. Durchlaucht dringend zu sprechen verlange. Der Fürst ging hinaus. „Was gibt es, Bellmann?“ fragte er den Geschmeidigen, dessen ganze Haltung Spannung und Eile verrieth.

— „Durchlaucht wollen zu entschuldigen geruhen, wenn ich höre!“ flüsterte der Sekretär. „Aber es gibt Skandal auf dem Schlosse.“

„Skandal? was soll das heißen?“ fragte der Fürst erstaunt. „Was gibt es denn?“

— „Herr v. Eisberg — oder vielmehr Se. Durchlaucht der Prinz Oscar v. Steinheim, denn er verbirgt sich unter diesem Incognito — und Herr Randed haben sich herb gezankt. Was eigentlich die Veranlassung dazu ist, kann ich nicht genau angeben, Durchlaucht. Doch scheint so viel klar, daß heute Vormittag der Kutscher und der Lakai des durchlauchtigen Prinzen v. Steinheim auf der 'frohen Aussicht' beim Heiaer ein Glas Bier tranken und dabei ein Gespräch unserer Gleieberger Honoratioren belauschten, woraus sie entnehmen, daß Herr Randed für den verkappten Prinzen v. Steinheim und den präsumtiven Gemahl Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Laura gestel, während der sogenannte Herr v. Eisberg von den Einem nur für einen Adjutanten des Prinzen, von den Anderen für den Erbprinzen von Meyenthal gehalten wurde. Offenbar hatte der Lakai nach Art solcher Leute nichts Eiligeres zu thun, als diese Gerüchte und den Inhalt der Unterhaltung, die er belauschte, seiner hohen Herrschaft zu melden, und Se. Durchlaucht der Prinz wurden hiervon so empört, daß sie nach einem Herrn Hüllmann

schickten, der seit gestern Abend hier ist und in Herrn Zwecker's Absteigequartier beim alten Hofapotheker wohnt. Beide hatten eine lange Unterredung mit einander und nach derselben rüchten sie Herrn Randed auf das Zimmer und hatten eine sehr hitzige Erörterung mit ihm, worin von 'Unmäßigkeit', 'Betrug', 'Unverschämtheit', 'Satisfaktion', 'Rechtliche' u. s. w. die Rede gewesen seyn soll. Der Lakai Friedmann, welcher einen Theil dieser Unterhaltung mit angehört hat, kam zu mir auf's Zimmer geeilt, und bat mich, Euer Durchlaucht sogleich Meldung davon zu machen!“

„Und was ist weiter geschehen?“ fragte der Fürst ungeduldig. „Wo ist der Prinz von Steinheim? wo ist Herr Randed?“

— „Seine Durchlaucht der Prinz Oscar sind so eben in die Gesellschaftszimmer getreten, und zwar in Begleitung jenes Herrn v. Hüllmann, welcher die Uniform eines — schon Hauptmann trägt,“ entgegnete Bellmann. „Herr Randed dagegen ist zum Schloßportal hinausgegangen, und hat den Weg in die Vorstadt eingeschlagen. Er fragte nach der Wohnung des Bergmeisters Hertel.“

„Schon gut Bellmann! sorgen Sie dafür, daß man es mir sogleich melde, wann Herr Randed zurückkehrt, und bitten Sie ihn dann in meinem Namen dringend, aber mit der größten Artigkeit, mich in den Gesellschaftszimmern aufzusuchen, ehe er Herrn v. Eisberg begegnet. Es muß um jeden Preis ein Zusammenstoß oder ein Duell verhindert werden!“

— „Letzteres wird nicht nöthig seyn,“ sagte Bellmann mit geringschätzigem, zweideutigem Lächeln. „Herr Randed soll schon erklärt haben, daß er sich nicht schlage, und Seine Durchlaucht Prinz Oscar hat ihm angeblich entgegnet, daß er ihm auch diese Ehre nicht zugesacht hätte, da er nicht von Rong seye. Dagegen hat, glaub' ich, Herr v. Hüllmann sich erboten. . . .“

„Das fehlt gerade noch!“ rief der Fürst. „Hört, Bellmann! auf Ihren Posten! Handeln Sie genau, wie ich Ihnen befohlen!“

Die Fürstin erwiderte in diesem Augenblicke, im Begriff, sich in die Gesellschaftszimmer zu begeben. — „Komm, Auguste!“ sagte der Fürst und reichte seiner Gemahlin den Arm; „laß uns schnell hinunter gehen! Wie es scheint, ist die Köning des Knotens schon da!“ Und in Kürze theilte er ihr mit, was er so eben erfahren hatte.

Als das fürstliche Paar das innerste der drei großen Gesellschaftszimmer betrat, fiel ihnen sogleich eine Gruppe in die Augen, welche aus der Prinzessin Charlotte, den angebliden und den echten Prinzessen Laura und Eugenie bestand. Die hochgewachsene, junge Dame, welche wir als die vorgebliche Prinzessin Laura kennen gelernt haben, lehnte todesbleich und zitternd in einer Fensternische, und hätte Mühe, ihre Thränen zurückzuhalten, welche auf die einfach elegante, aber geschmackvolle Gesellschaftsoilette herunterrollten. Neben ihr stand ihre Schwester, ebenfalls aufgereggt, erschrocken und in banger Erwartung.

„Was ist geschehen?“ fragte der Fürst. — „Was ist Ihnen, liebe Auguste?“ wandte die Fürstin sich an das bebende Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)